

Um Kaffee gebeten, dann ausgeraubt

Schamloser geht es wohl kaum: Drei bisher unbekannte Personen suchten am Mittwoch das Haus eines betagten Ehepaares in Ried im Traunkreis auf und baten um eine Tasse Kaffee. Während die Pensionistin in

die Küche ging, um das Heißgetränk zuzubereiten, betraten die drei – zwei Frauen und ein Mann – ohne Erlaubnis das Haus, durchsuchten alle Räume und stahlen Schmuck sowie Bargeld, bevor sie sich wieder aus dem Staub machten. Die Fahndung blieb bisher erfolglos.

Lenkerin bei Unfall schwer verletzt

Schwer verletzt wurde eine Autolenkerin (58) aus dem Bezirk Ried bei einem Kreuzungsunfall auf der B 148 in Mörschwang, als sie mit dem Lkw eines 36-jährigen Deutschen zusammenstieß. Sie war eingeklemmt.

Autofahrer überholt und beschimpft

Ein Iraner (29) aus Leonding fuhr einem Linzer (18) laut Polizei am Dienstag gegen 21.45 Uhr mit seinem Auto in Traun dicht auf und blendete ihn mit dem Fernlicht. Als der Linzer abbog, überholte ihn der Iraner, schnitt

sein Opfer und nötigte den 18-jährigen durch Ausbremsen zum Stehenbleiben. Dann beschimpfte und bedrohte er den Fahrneuling. Dieser rief die Polizei. Der Iraner wurde ausgeforscht und einvernommen, verhielt sich dabei aber so aggressiv, dass ihm Handfesseln angelegt werden mussten.

Reifenwechsel ist oft ein teurer Spaß

Am 15. April endet die Winterreifenpflicht. Der AK-Konsumentenschutz hat bei 42 Reifenhändlern die Preise erhoben: Die Unterschiede betragen bis zu 146 Prozent. Umstecken und Wuchten sind ab 40 Euro zu haben.



Foto: Andreas Tröster

Oberösterreich
in 24 Stunden

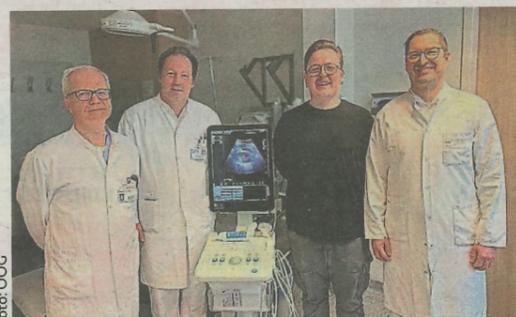


Foto: OÖG

Sebastian Ölsinger (2. v. re.) mit Ärzteteam

„Diagnose war ein g'scheiter Schock“

Snowboarder bangte nach schwerem Sturz um Niere, Ärzte retteten Organ.

Es sollte ein „Traumtag“ auf der Piste werden, endete aber in der Notaufnahme. Der 21-jährige Sebastian Ölsinger aus Kremsmünster ist passionierter Skate- und Longboardfahrer, wollte seine Leidenschaft „mal auf Schnee ausprobieren“, wie er erzählt. Bei guten Pistenverhältnissen auf der Höss in Hinterstoder stürzte er gleich bei der ersten Abfahrt schwer. „Ich bin an einer Eiskante hängen geblieben und mit großer Wucht nach vorne gefallen. Das Board ist mir voll in den Rücken geknallt“, so der Kellner. Sofort waren sein Bruder und drei Ersthelfer bei ihm. Die Bergrettung brachte ihn mit dem Skidoo ins Tal, im Steyrer Spital dann die Schockdiagnose: Riss in der Niere,

der Erhalt des Organs fraglich. „Das war ein g'scheiter Schock, obwohl ich vor Schmerzen kaum denken konnte, habe ich mein Leben an mir vorbeiziehen sehen“, so Ölsinger. Doch der 21-Jährige hatte Glück, ein Ärzteteam der Urologie des Pyhrn-Eisenwurzen-Klinikums Steyr konnte die blutende Wunde mit sogenannten Coils verschließen, 80 Prozent der Niere bleiben erhalten. Zwei Wochen musste er im Krankenhaus bleiben, dann folgten noch sechs Wochen Krankenstand. Heute lebt Sebastian ohne Einschränkungen. „Das Skateboarden werde ich im Sommer noch bleiben lassen, wie es mit Wintersport weitergeht, muss ich noch überlegen“, meint der 21-Jährige. AK

Mädchen (13)

Jugendliche hatte auf Waldweg in Windhaag bei Freistadt ein Horror-Erlebnis. Die besorgten vierfachen Eltern informierten sofort das Land OÖ.

Unsere Tochter hat aus Angst nur noch geschrien. Sie war völlig fertig!“ – Anita und Leo Affenzeller, Landwirte aus Windhaag bei Freistadt, berichteten der „Krone“ von einem schockierenden Erlebnis: „Am Ostersonntag wollte unsere 13-Jährige um 18.15 Uhr noch eine Runde spazieren gehen. Sie ging auf unserem Hausweg in die Nähe eines kleinen Waldbühels, 500 Meter von unserem Haus entfernt, hörte Musik über I-Pads. Als sie beim Wäldchen ankam, entfernte sie ihre Ohrstöpsel, da sie ein un gutes Gefühl hatte.“

Das Mädchen hörte neben sich ein Rascheln und einen „Huscher“. Beim Verlassen des Waldes stand plötzlich nur fünf Meter entfernt ein großer Wolf vor ihr. „Im ersten Schock blieb sie stehen, entdeckte einen zweiten Wolf direkt dahinter und begann in Panik und Todesangst um ihr Leben zu



Foto: Daniel Scharinger

Das 13-jährige Mädchen stand auf diesem Waldweg in Windhaag bei Freistadt plötzlich zwei Wölfen gegenüber. Die vierfachen Eltern sind nun geschockt und sehr besorgt.

laufen, in Richtung nach Hause“, so die Eltern. „Ein Wolf verfolgte sie noch durch den Waldabschnitt zurück, blieb dann ein Stück außerhalb auf einem Acker stehen. Unsere Tochter drehte sich mehrmals um und bemerkte zuerst den Wolf hinter sich, dann, dass er die Verfolgung aufgegeben hatte, sie aber noch eine Weile beobachtete, bevor er wieder im Wald verschwand.“ Die 13-Jährige rief ihren Vater an, konnte nur noch

wegen Wölfen in Todesangst

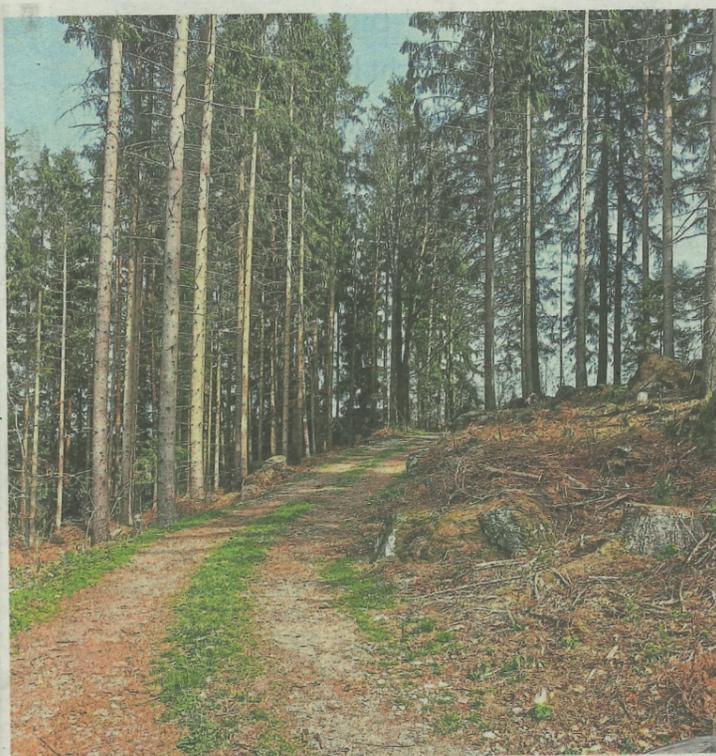


Foto: Affenzeller

schreien und weinen. Dieser lief sofort los. Leo Affenzeller: „Ich möchte hier nicht erklären müssen, wie es ihr in den folgenden Stunden gegangen ist...“ Weglaufen ist verständlich, aber nicht optimal, so das Wolfsmanagement des Landes, welches rät: „Wenn das Tier Sie entdeckt haben sollte und auf Sie zukommt, muss es erkennen, dass Sie ein Mensch sind. Machen Sie sich groß, heben Sie die Arme über den Kopf. Auch lautes Rufen hilft. Das ist

wichtig, denn in der Regel meiden Wölfe als scheue Wildtiere Menschen.“ Dem Wolfsmanagement wurde die Doppelsichtung bereits gemeldet. Eine Abschussgenehmigung muss nicht unbedingt viel bringen, denn der tschechische Grenzwald ist nur 400 Meter entfernt. Jene beiden Wölfe, die zuletzt in Sandl und Unterweißenbach zum Abschuss freigegeben worden waren, sind zum Beispiel nicht erwünscht worden. Christoph Gantner

WOLFSSICHTUNG IN WINDHAAG BEI FREISTADT



Krone KREATIV | Karte: OpenStreetMap

OB DER ENNS

Einfache Lösungen gibt es nicht

Wer in der Stadt wohnt und das Mühlviertel maximal als Freiluftzone für Spaziergänge und Wanderungen nutzt, findet die Panik der ländlichen Bevölkerung vor dem „bösen“ Wolf vermutlich völlig unverständlich. Aber Tiere sind nur „lieb“, solange sie nichts anstellen. Das gilt für Kampfhunde ebenso wie für Wölfe. Mittendrin in diesem Spannungsfeld stehen die Bauern, die oft aus-

baden müssen, was sich die Ökologen ausdenken. Eine einfache Lösung wie ein totales Wolfsverbot wird es nicht geben. Bleibt nur zu hoffen, dass es nie zu einem Unglück kommt. Denn wer hält dann dafür den Kopf hin?

CHRISTOPH GANTNER

